



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

Zielvereinbarung

In Ausgestaltung des am 18. Juli 2008 unterzeichneten Innovationsbündnisses wird

zwischen

der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vertreten durch den Präsidenten
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

- nachfolgend „Universität“ -

und

dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

vertreten durch den Staatsminister
Dr. Wolfgang Heubisch

- nachfolgend „Staatsministerium“ -

zur Sicherung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der bayerischen Hochschulen
die nachfolgende Zielvereinbarung geschlossen:

Inhaltsverzeichnis:

1	Präambel	3
2	Vereinbarung gemeinsamer Ziele	4
2.1	Profilbildung in der Forschung.....	4
2.1.1	Ausbau von Forschungsbereichen	4
2.1.1.1	Bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung.....	4
2.1.1.2	Public Theology	5
2.1.1.3	Schnittstellenforschung – Projekt „Virtuelle Räume“	6
2.1.1.4	Informatik mit Querschnittsfunktion	7
2.1.1.5	Zentren.....	7
2.1.2	Zentrale Maßnahmen der Forschungsförderung.....	8
2.1.2.1	Wissenstransfer	8
2.1.2.2	Drittmittelinwerbung	8
2.1.2.3	Forschungsmanagement.....	9
2.2	Profilbildung in der Lehre	9
2.2.1	Komplettierung der BA/MA-Studiengänge.....	9
2.2.1.1	Ausbau des Lehrangebots/Innovative Studiengänge.....	9
2.2.1.2	Weiterbildung	10
2.2.2	Internationalisierung	11
2.2.2.1	Projekt zu “Mobilitätsmodulen”	11
2.2.2.2	Projekt zur Internationalisierung des Print- und Webauftritts der Universität..	12
2.2.2.3	Welcome Center für ausländische Gastdozenten/-innen	12
2.2.3	Reduzierung der Abbrecherquote	13
2.2.3.1	Verbesserung des Studieneinstiegs	13
2.2.3.2	Schaffung optimaler Studienbedingungen.....	13
2.2.3.3	Studenten-Service-Center	14
2.2.4	Studien-Marketing	14
2.3	Strukturelle/Organisatorische Ziele	15
2.3.1	Beschleunigung der Berufungsverfahren	15
2.3.2	Neuorganisation der Fakultätsstruktur.....	16
2.3.3	Neue Professuren	16
2.3.4	Neustrukturierung des Sprachenzentrums	16
2.3.5	Barrierefreies Studium.....	17
2.3.6	Integration der Verwaltungsabläufe der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb).....	17
2.3.7	Gründung der Trimberg Research Academy (TRAc).....	18
2.3.8	Optimierung der Geschäftsprozesse und der internen Kommunikation.....	19
2.3.9	Informations- und Kommunikationstechnologie	19
2.3.10	Chipkarte für Studierende und Mitarbeiter/-innen	20
2.4	Sonstige Ziele	21
2.4.1	Frauenförderung, Gleichstellung	21
2.4.2	Familiengerechte Hochschule	23
2.4.3	Nachwuchsförderung/Graduiertenkollegs	23
2.4.4	Qualitätsmanagement (QM)/Qualitätssicherung (QS) in Studium und Lehre	24
2.4.5	Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)	26
2.4.5.1	EU-Beihilferahmen/-Trennungsrechnung	27
2.4.5.2	Organisationscontrolling	27
3	Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung.....	28
3.1	Berichterstattung und Erfolgskontrolle	28
3.2	Zielerreichung	28
4	Inkrafttreten, Geltungsdauer, Anpassungsklausel.....	29
	Anlage 1.....	30
	Anlage 2	31

1 Präambel

Die bayerischen Universitäten befinden sich seit Jahren in einem intensiven Modernisierungsprozess, der alle ihre Kernbereiche – Forschung und Lehre, Nachwuchsförderung, Weiterbildung und Transfer der Forschungsergebnisse in die Gesellschaft und Wirtschaft – betrifft. Die im Jahr 2006 abgeschlossenen Zielvereinbarungen zwischen dem Freistaat Bayern und den Hochschulen haben einen bedeutenden Beitrag zur Optimierung der Organisations- und Fächerstrukturen sowie zur Profilbildung der Hochschulen geleistet. Um die internationale Konkurrenzfähigkeit der Universitäten zu steigern, aber auch um die besonderen Anforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen, wurde zwischen dem Bayerischen Staatsministerium und den Hochschulen das 'Innovationsbündnis Hochschule 2013' für die Jahre 2009 bis 2013 abgeschlossen, das den Hochschulen auch weiterhin verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen und die notwendige Planungssicherheit gewährt. Dieses Innovationsbündnis dient zugleich als Rahmen für die vorliegende Zielvereinbarung zwischen der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Die Universität Bamberg versteht sich als eine traditionsbewusste, der gewachsenen Struktur ihrer Fächer verpflichtete Universität. Charakteristisch für die Otto-Friedrich-Universität ist ihr einzigartiges Fächerprofil, das schwerpunktmäßig in den Bereichen der Geistes-, Kultur-, Human- und Sozialwissenschaften liegt. Mit der jüngsten Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik, die als eine querschnittliche Fakultät mit interdisziplinärer Klammerfunktion konzipiert wurde, erweitert die Universität ihre Fächerstruktur um natur- und technikwissenschaftliche Disziplinen. Das reichhaltige Angebot an Lehramtsstudiengängen zeichnet sich durch die hohe Innovationskraft von Forschung und Lehre aus, u.a. in den schulpädagogischen und didaktischen Fächern. Profilbildend für die Universität sind nicht zuletzt ihre interdisziplinären Zentren und Institute wie das Zentrum für Mittelalterstudien, Zentrum für Interreligiöse Studien oder das Wissenschaftliche Institut für Bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung. Sie ist eine ebenso leistungs- wie serviceorientierte Universität, die auf Nähe setzt: Nähe zwischen Wissenschaft und Praxis, Nähe zwischen Studierenden und Lehrenden, Nähe zwischen Universität und Stadt.

Im Zuge dieser Zielvereinbarung setzt die Universität Bamberg ihre strategische Schwerpunktsetzung in den Bereichen Forschung, Lehre und Verbesserung der Infrastruktur für die Laufzeit bis 2013 fort.

2 Vereinbarung gemeinsamer Ziele

2.1 Profilbildung in der Forschung

2.1.1 Ausbau von Forschungsbereichen

Die Forschung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg weist ein klares interdisziplinäres Profil auf. Dieses spiegelt sich nicht nur in den zahlreichen ausgewiesenen Forschungszentren und Forschungsstellen wider, sondern auch in der interdisziplinären Vernetzung und Kooperation einzelner Professuren. Beispielhaft werden folgende interdisziplinäre Forschungsvorhaben hervorgehoben:

2.1.1.1 Bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung

Von herausragender Bedeutung ist für die Universität Bamberg die Einrichtung des **Nationalen Bildungspanels** (National Educational Panel Study, kurz: NEPS). Am NEPS sind die Fakultäten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Statistik und Ökonometrie) und Humanwissenschaften (Pädagogik, Psychologie) beteiligt, was ihre Entwicklung in den nächsten Jahren nachhaltig prägen wird. Das Forschungsprojekt ist am neu gegründeten Institut für Bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung Bamberg (INBIL) angesiedelt. Somit bekommen die beiden Fakultäten neue Schnittstellen und Chancen in Forschung und Lehre.

Ein klares Profil weist in Bamberg die **empirische Bildungsforschung** auf. Unter maßgeblicher Beteiligung der Erziehungswissenschaft (Fakultät Humanwissenschaften) wurde eine **DFG-Forschergruppe (BiKS – Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Formation von Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter)** erfolgreich eingeworben, die im Planungszeitraum auslaufen wird. Die hierauf bezogenen Arbeiten (inkl. der beiden aufgebauten Längsschnitte) sind jedoch derart erfolgreich, dass nach Ablauf der Forschergruppe die Arbeiten durch Einzelanträge an die DFG fortgesetzt werden sollen.

Der Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik ist maßgeblich an der Beantragung eines **DFG-Schwerpunktprogramms** unter dem Titel „Professionelles Handeln von Lehrenden in Qualifizierungs-, Selektions- und Allokationsprozessen“ beteiligt. Im Rah-

men dieses Programms ist eine Kooperation mit dem NEPS explizit vorgesehen. Die Beteiligung der Fakultät Humanwissenschaften am NEPS wird ebenfalls fortgesetzt, ausgebaut und mit der Professur für Psychologie mit dem Schwerpunkt Methoden empirischer Bildungsforschung verstärkt. Entsprechend dem Bamberger Verständnis sollen gleichermaßen die qualitativen Zugänge (z.B. in Grundschulpädagogik, Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung/Weiterbildung) ausgebaut werden. Im Mai 2009 wurde bei der DFG ein Vorantrag für eine interdisziplinär aus Fachvertretern der Soziologie, der Politikwissenschaft und der Ökonomie zusammengesetzte **DFG-Forschergruppe** zum Thema „Integration und Wettbewerb im Mehrebenensystem“ zur Begutachtung eingereicht.

Die Planung, Erarbeitung und Implementierung eines tragfähigen Konzepts zur Aufbereitung erhobener Daten aus bildungswissenschaftlichen Längsschnittstudien und die Bereitstellung für den wissenschaftlichen Gebrauch auf nationaler und internationaler Ebene ist eine über die konkreten Forschungsprojekte hinausweisende und den Standort Bamberg auszeichnende Aufgabe. Zur Unterstützung dieser Aufgabe werden zwei Stellen geschaffen. Eine Stelle wird aus Mitteln des NEPS finanziert. Zur Finanzierung der zweiten Stelle werden aus dem Innovationsfonds im Jahr 2009 Mittel in Höhe von 12.500 € und in den Folgejahren 2010 bis 2013 je 50.000 € bereitgestellt. Für notwendige Bau- und Infrastrukturmaßnahmen zur Einrichtung und Anbindung des INBIL werden der Universität 310.000.- € im Jahr 2009 zur Verfügung gestellt.

2.1.1.2 Public Theology

Im Bereich **Evangelische Theologie** steht in den kommenden Jahren der Ausbau der Aktivitäten an der 2008 gegründeten Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für öffentliche Theologie im Zentrum. Die Forschungsstelle reagiert auf einen erheblich wachsenden Bedarf an reflektierter ethischer Orientierung in der Öffentlichkeit. Insbesondere die internationale Vernetzung im "Global Network for **Public Theology**" soll gestärkt werden. Dazu sollen u.a. Forschungsaufenthalte bei den Partner-Forschungsstellen bzw. -instituten beitragen und im Gegenzug Forscher/-innen aus diesen Instituten nach Bamberg eingeladen werden.

Für Sommer 2011 ist die Organisation einer internationalen Konferenz über "Contextuality and Intercontextuality of Public Theology" an der Forschungsstelle in Bam-

berg geplant. Als deutsche Basis des "Global Network for Public Theology" weist die Universität Bamberg ein Alleinstellungsmerkmal auf. Aufgrund begrenzter personeller Ressourcen können die Einladungen zu internationaler Kooperation und die Anfragen zum Wissenstransfer in die Öffentlichkeit bei weitem nicht befriedigt werden. Um die genannten Projekte intensiv voranzutreiben und Drittmittelakquirierung zu unterstützen, wird der Bereich Public Theology der evangelischen Theologie während der Laufzeit der Zielvereinbarung im 4. Quartal 2009 mit Mitteln in Höhe von 6.250 € und in den Jahren 2010 bis 2013 mit je 25.000 € unterstützt.

2.1.1.3 Schnittstellenforschung – Projekt „Virtuelle Räume“

Das **Forschungsprojekt „Virtuelle Räume“** ist im Bereich der **Schnittstellenforschung** der Fakultäten Geistes- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik angesiedelt.

Bei der Vermittlung der komplexen konstruktiven und zeitlichen Zusammenhänge der Rekonstruktion von Baudenkmalern oder Kunstwerken nutzen Bauforscher, Archäologen, Restauratoren und Kunsthistoriker zunehmend digitale Modelle vor allem für die Rekonstruktion einzelner historischer Bauphasen, wobei die Möglichkeiten der digitalen Technik noch längst nicht ausgeschöpft sind. Es ist daher geplant, in enger Zusammenarbeit mit den Vertretern der einschlägigen Disziplinen die geeigneten Software- und Darstellungslösungen für digitale Rekonstruktionen bis 2011 zu entwickeln und die exemplarische Darstellung der Ergebnisse an einem oder mehreren geeigneten Objekten bis 2013 zu erarbeiten. Gegenüber den bisherigen, immer nur von einer Disziplin erarbeiteten Versuchen könnten digitale Modelle entstehen, die durch die Vernetzung der Ergebnisse aller beteiligten Fachkollegen eine bisher unerreichte optische Darstellungsqualität erreichen.

Zur Entwicklung der entsprechenden Software- und Darstellungslösungen werden im Jahr 2009 Mittel in Höhe von 6.250 € und in den Jahren 2010 und 2011 in Höhe von 25.000 € pro Jahr bereitgestellt. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts wird die Mittelbereitstellung für die Jahre 2012 und 2013 in Höhe von 25.000 € pro Jahr um zwei Jahre verlängert.

2.1.1.4 Informatik mit Querschnittsfunktion

Der durch den Innovationsfonds (Wettbewerbsverfahren) ermöglichte Ausbau der Fakultät **Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik** erlaubt nach der Aufbauphase eine noch intensivere Forschungstätigkeit. Mittelfristiges Ziel ist eine deutliche Verstärkung der bisher schon erfolgreich betriebenen Forschung in den einzelnen Arbeitsgruppen. Die Besetzung der Professur für Mensch-Computer-Interaktion ermöglicht auch eine breitere Zusammenarbeit mit anderen Fächern, wie z.B. Psychologie. Diese Form der fächerübergreifenden Forschungskoooperation, mit der die Fakultät ihre **Querschnittsfunktion** wahrnimmt, wird auf anderen Gebieten bereits erfolgreich praktiziert. Ein Beispiel ist das von der Volkswagenstiftung geförderte Projekt „Wikis in Organizations“, in dem die Kulturinformatik gemeinsam mit den Kommunikationswissenschaften neue Verfahren zur empirischen Beobachtung von Zusammenarbeit in sozialen Netzwerken entwickelt.

2.1.1.5 Zentren

Das **Zentrum für interreligiöse Studien** (ZIS) bildet eine Plattform zur Vernetzung interdisziplinärer Forschung und Lehre zu monotheistischen Religion(en), zu deren Rolle in der Gegenwartsgesellschaft und zu den Herausforderungen interreligiöser Verständigung. Konkrete Entwicklungen in jüngster Zeit betreffen die Integration der Judaistik (Neueinrichtung) sowie der Arabistik (Neubesetzung als eigenständige Professur) und die Kooperation mit der Forschungsstelle für Öffentliche Theologie (Fakultät Humanwissenschaften; siehe oben). Angestrebt werden inneruniversitär eine intensivere und regelmäßige Einbindung weiterer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer (v.a. Soziologie) und der Philosophie, interuniversitär die Etablierung neuer Kooperationen in Forschung und Lehre, u. a. mit der Universität Erfurt (Interdisziplinäres Forum Religion) im Rahmen eines umfassenderen Kooperationsvertrags zwischen den beiden Universitäten, und die Fortführung und Intensivierung der vertraglich vereinbarten Kooperation mit ausländischen Partnern. Gemeinsame Forschungsprojekte verbunden mit der Strukturierung der Nachwuchsförderung befinden sich in der Planungsphase.

Das **Zentrum für Mittelalterstudien** (ZEMAS) plant einen Antrag bei der DFG mit dem Thema 'Räume und Identitäten im mittelalterlichen Europa'.

2.1.2 Zentrale Maßnahmen der Forschungsförderung

2.1.2.1 Wissenstransfer

Die Universität Bamberg unterstreicht mit Nachdruck ihren Anspruch, den **Wissens-transfer** in die Gesellschaft sowohl im wirtschaftlichen als auch im nicht-wirtschaftlichen Bereich konsequent voran zu treiben. Transfer ist mehr als Technologietransfer. Im Rahmen des EXIST-III-Projekts „4 hoch2 für Oberfranken“ intensiviert die Universität ihre Aktivitäten im Bereich des Gründungswesens im Rahmen eines oberfränkischen Netzwerkes. Mit der Beteiligung am Hochschulverbund Bayern Patent in Kombination mit einem angestrebten BMWi-Projekt „Pull-Aktivatoren als Innovationstreiber für Wirtschaft und Wissenschaft“ werden Verwertungsaktivitäten optimiert und ausgebaut. Bestehende Kooperationen zwischen der Universität und externen Partnern werden über ein attraktives web-basiertes, dynamisches Kompetenzregister erweitert und ausgebaut, neue Kooperationen hierüber angebahnt.

Ein weiterer Baustein des Wissenstransfers ist der Universitätsverlag „University of Bamberg Press“, den die Universität mit dem Ziel einer kostengünstigen und schnellen Veröffentlichung der wissenschaftlichen Arbeiten als Dienstleistung für ihre Wissenschaftler gegründet hat. Mit diesem in Bayern bisher einmaligen Konzept unterstützt der Verlag Autoren und Herausgeber bei der Vorbereitung der Publikation und übernimmt die organisatorische Abwicklung der Herstellung und des Vertriebs. Alle Verlagspublikationen sind nach dem Prinzip des Open Access frei im Internet verfügbar, zudem können sie gedruckt erscheinen.

2.1.2.2 Drittmittelinwerbung

Die Rahmenbedingungen für die **Drittmittelinwerbung** werden durch verschiedene Anreizsysteme stetig verbessert. Neben der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) werden Anreize über eine interne Anschubfinanzierung geschaffen, die aus internen sowie verschiedenen Regional- und Landes-Förderprogrammen finanziert werden. Besonders hervorragenden Wissenschaftler/-innen ermöglicht die Universität individuell und proaktiv den Zugang zu umfangreichen Projektanbahnungsfördermitteln. Die DFG-Programmpauschale wird gezielt und effizient zur Ermöglichung neuer Forschungsprojekte eingesetzt.

Die Universität Bamberg positioniert sich konsequent im nationalen und internationalen Wettbewerb um Forschungsfördergelder. Um die Attraktivität für Forschende aus dem Ausland und die Drittmittelquote im europäischen und internationalen Bereich zu steigern, baut die Universität das Forschungsreferat personell gezielt aus. Zudem werden Möglichkeiten geschaffen werden, eigenständige Projekte und eigenfinanzierte Stellen (z.B. durch DFG, EU) ohne Zuordnung zu Lehrstühlen oder Professuren, innerhalb der derzeit in Entstehung befindlichen zentralen Einrichtung TRAc (siehe unter 2.3.7) direkt an die Universität als Forschungsinstitution zu binden, um avisierte Wissenschaftler/-innen nach Bamberg holen zu können.

2.1.2.3 Forschungsmanagement

Zur Professionalisierung des **Forschungsmanagements** wird der Aufbau einer modernen, vielseitigen Datenbank für die Erfassung von Forschungsdaten, die den unterschiedlichen Anforderungen der Universität, der Universitätsbibliothek, der Wissenschaftler/-innen sowie der wissenschaftlichen Einrichtungen Rechnung tragen wird, finanziert. Damit wird die Kommunikation von inhaltlichen Profilschwerpunkten im Bereich Forschung zielgenau ermöglicht. In Zusammenhang mit dem Aufbau der Forschungsdatenbank steht der Ausbau der Universitätsbibliografie zum Publikationsserver, auf dem die Publikationen aus der Universität verzeichnet und weitgehend im elektronischen Volltext zur Verfügung stehen. Forschungsdatenbank und Publikationsserver sind verknüpft, so dass die Dateneingabe nur einmal an einer Stelle erfolgt.

2.2 Profilbildung in der Lehre

2.2.1 Komplettierung der BA/MA-Studiengänge

2.2.1.1 Ausbau des Lehrangebots/Innovative Studiengänge

Die Umstellung der Diplom- und Magisterstudiengänge auf die BA/MA-Strukturen ist an der Universität Bamberg abgeschlossen. Seit dem WS 2008/09 sind keine Einschreibungen in diese Studiengänge mehr möglich. Auch die Lehramtsstudiengänge sind vollständig modularisiert worden. Das Lehrangebot der Universität wird jedoch aus eigenen Mitteln weiter ausgebaut, um das Studienprofil mit innovativen (forschungsnahen) Programmen abzurunden bzw. zu akzentuieren. Dies betrifft vor allem konsekutive und nicht konsekutive (interdisziplinär ausgerichtete) Masterstu-

diengänge. Dazu gehören u.a. solche Studiengänge wie Literatur und Medien, Allgemeine Sprachwissenschaft (unter einer sehr seltenen Verbindung zur Orientalistik), Historische Geographie oder Ethik im öffentlichen Raum.

Im Bereich der Humanwissenschaften sind profilbildende Masterstudiengänge wie beispielsweise Öffentliche Theologie (public theology) oder (fakultätsübergreifend) Empirische Bildungsforschung geplant. Die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik wird einen bundesweit einmaligen nicht-konsekutiven Masterstudiengang mit dem Arbeitstitel "Computing in the Humanities" speziell für Bachelorabsolventen/-innen aus den Kultur- und Humanwissenschaften anbieten. Ferner wird ein gezielt international ausgerichteter Bachelor-Master Studiengang "International Information Systems Management" konzipiert.

Ein attraktives Studienangebot in der BA/MA-Struktur soll zudem für das Lehramt geschaffen werden. Da in lehramtsgeeigneten Studiengängen – außer im Lehramt für berufliche Schulen –, die Pflicht besteht, die Studiengänge so zu gestalten, dass die durch die LPO I geforderten Zulassungsvoraussetzungen für die Erste Staatsprüfung in der vorgesehenen Zeit erfüllt werden können, sind die BA/MA-Studiengänge im Bereich Lehramt auf diese abzustimmen und in Parallel- oder Aufbaustrukturen angedacht. Das Bamberger Zentrum für Lehrerbildung (BAZL) übernimmt hierbei die Koordination erster Bestrebungen aus den lehramtsausbildenden Fächern und Fakultäten.

Weiterhin wird an der Universität Bamberg die Möglichkeit von **Teilzeitstudiengängen** geprüft. Die Fakultäten werden angeregt, ihre Studiengänge – soweit kapazitär machbar – auch als Teilzeitstudiengänge zu konzipieren.

2.2.1.2 Weiterbildung

Der Weiterbildung an Hochschulen wird in Zukunft zunehmende Bedeutung zukommen. Die Universität Bamberg wird sich dieser Herausforderung stellen, insbesondere im Bereich der Fort- und Weiterbildung wird an der Fakultät Humanwissenschaften eine Beteiligung an der kammergestützten Aus- und Weiterbildung von psychologischen Psychotherapeuten/-innen und Mediziner/-innen angestrebt. Die Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften plant ebenfalls berufsbegleitende kostenpflichtige Masterstudiengänge für die Berufsfelder Management im Mittelstandsbereich und Schulleitung.

2.2.2 Internationalisierung

Bei den **Auslandsaufenthalten** ihrer Studierenden liegt die Universität Bamberg in der Spitzengruppe der deutschen Universitäten. Mehr als ein Drittel der Studierenden absolvieren einen Teil ihres Studiums an einer ausländischen (Partner)-Hochschule. Auch für **ausländische Studierende** bietet die Universität eine ausgezeichnete Beratung und Betreuung. Die Umstellung auf die BA/MA-Studiengänge stellt für die Universität eine Herausforderung dar, sich der deutschlandweiten Tendenz der sinkenden Auslandsmobilität zu widersetzen und ihre internationale Ausrichtung auf dem bisherigen hohen Niveau zu halten. Diesem Ziel dienen drei Vorhaben, die sämtlich innovativen Charakter haben:

2.2.2.1 Projekt zu “Mobilitätsmodulen”

Im Sprachenzentrum der Universität, das von der Universitätsleitung vor kurzem neu positioniert wurde, wird ein Projekt zu “Mobilitätsmodulen” eingerichtet. Ziel dieses Projektes ist es, ein neuartiges Angebot zu konzipieren (erstes Jahr), zu erproben (zweites und drittes Jahr), schließlich zu evaluieren (viertes Jahr) und dann mit einer Nachjustierung zur dauerhaften Nutzung der Universität zur Verfügung zu stellen. Die Zielrichtung des Vorhabens besteht darin, in einem Sprachenzentrum nicht nur reine Sprachkurse anzubieten, sondern Module, in denen a) deutsche Studierende gezielt auf Auslandsaufenthalte in strategisch wichtigen Partnerländern vorbereitet werden, indem sie neben einer Kommunikationsfähigkeit für den Alltag auch landeskundliche und interkulturelle Kompetenzen erwerben, und in denen b) ausländische Studierende, die nach Bamberg kommen, in “lokalen, regionalen und nationalen Modulen” Kenntnisse über Bamberg, die Region und Deutschland erwerben, die gleichfalls nicht nur das Sprachenlernen beinhalten. Für die Module selbst sind neuartige Curricula inkl. neuer Unterrichtsformen zu entwickeln. Für dieses auf die gesamte Laufzeit der Zielvereinbarung angelegte Projekt erhält die Universität im Jahr 2009 12.500 € und in den Jahren 2010 und 2011 50.000 €. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts wird die Mittelzuweisung für die Jahre 2012 und 2013 in Höhe von 50.000 € pro Jahr verlängert.

2.2.2.2 Projekt zur Internationalisierung des Print- und Webauftritts der Universität

Im Sprachenzentrum wird ferner ein Projekt zur Internationalisierung des Print- und Webauftritts der Universität angesiedelt. Das Projekt soll u.a. dazu beitragen, die gute Position der Universität hinsichtlich der Mobilität zu halten. Der innovative Charakter besteht hier vor allem darin, dass für die Übersetzungen zunächst solche Informationen (Printpublikationen und Webseiten) identifiziert werden müssen, die den strategischen Partnerschaften und den nachgefragten Studiengängen entsprechen. Den ausländischen Studierenden, die sich für die Universität Bamberg interessieren, sollen für sie relevante Informationen in den gebräuchlichsten Herkunftssprachen (natürlich v.a. Englisch) angeboten werden; gleiches gilt für Auslandsämter, Studienberater und Erasmus-Beauftragte einschlägig wichtiger Partnerhochschulen. Für beide Zielgruppen müssen jedoch unterschiedliche Informationen übersetzt werden. Im Rahmen dieses Projektes sollen im ersten Jahr neben einem sofortigen Beginn offensichtlich benötigter Übersetzungen die relevanten weiteren Bereiche identifiziert werden, während im zweiten und dritten Jahr neue Texte für den fremdsprachigen Auftritt verfasst werden sollen, und zwar solche Texte, die weniger tagesaktuell als ihre deutschen Gegenstücke sein und damit langfristig weniger revisionsbedürftig sein sollen. Zum Abschluss der Projektphase ist im vierten Jahr eine Evaluation im Hinblick auf die Passung für die Zielgruppen vorgesehen, anschließend eine Dokumentation Bamberg-spezifischer Terminologie. Für dieses Vorhaben erhält die Universität in den Jahren 2009 bis 2011 eine Stelle mit der Wertigkeit A 13 a.Z. sowie Mittel in Höhe von 2.000 €. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts wird die Bereitstellung dieser Stelle sowie der Mittel in Höhe von 2.000 € für die Jahre 2012 und 2013 verlängert.

2.2.2.3 Welcome Center für ausländische Gastdozenten/-innen

Den dritten Baustein im Zuge der Internationalisierung stellt ein Projekt dar, das im Akademischen Auslandsamt angesiedelt wird. Es soll die Konzeption und Implementierung eines "Welcome Centers" für ausländische Gastdozenten/-innen beinhalten, dazu aber gleichzeitig Support für Bamberger Wissenschaftler/-innen bieten, die zeitweilig ins Ausland gehen (und auch wieder zurückkehren wollen und damit Rück-

kehrhilfen brauchen). In diesem Projekt ist im ersten Jahr zu identifizieren, welche typischen Service-Bedürfnisse für Bamberg bisher in Auslandsamt und Fakultäten nachgefragt wurden oder von Auslandsinteressenten erwartet werden. Im zweiten und dritten Jahr sollen diese Service-Angebote nicht nur schon konkret angeboten, sondern auch in der notwendigen Weise im Print und im Web bekanntgemacht werden. Für das vierte Jahr ist eine Evaluation von Angebot und Nachfrage vorgesehen, um dann zu einem nachhaltigen und zielgruppenadäquaten Service-Angebot zu kommen. Für dieses Projekt erhält die Universität im Jahr 2009 14.500 € und in den Jahren 2010 bis 2013 jährlich 52.000 €

2.2.3 Reduzierung der Abbrecherquote

2.2.3.1 Verbesserung des Studieneinstiegs

Als einer der Gründe für die Studienabbrüche wird oft die mangelnde Vorbereitung auf das Studium im Allgemeinen und auf die konkreten inhaltlichen Studienanforderungen genannt. Die Dienste der Zentralen Studienberatung, der Fachstudienberatungen und die universitätsweiten Erstsemestereinführungstage haben sich bereits als zuverlässige Hilfeleistungen für einen **reibungslosen Studieneinstieg** bewährt und werden fortgeführt. Mit der Erarbeitung eines Studien-Marketings (siehe unter 2.2.4) wird die Information und Beratung der Studieninteressierten verbessert und damit ebenfalls ein Beitrag zur Reduzierung der Studienabbrecherquote erreicht.

2.2.3.2 Schaffung optimaler Studienbedingungen

Für die Schaffung **optimaler Studienbedingungen** werden seit SS 2008 regelmäßige Befragungen zur Studienzufriedenheit durchgeführt, aus denen konkrete Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet werden. Geplant sind ferner Befragungen der sich exmatrikulierenden Studierenden nach den Ursachen des Studienabbruchs bzw. -wechsels ab dem WS 2009/10. Die Abbrecherquoten werden zudem ab dem WS 2009/10 im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagements in Studium und Lehre (siehe unter 2.4.4) systematisch beobachtet, um bei massiven Häufungen gezielt nach Ursachen suchen zu können.

Die Fakultät Humanwissenschaften strebt ferner eine punktuelle Erprobung von **Tracking-Systemen** an, die von Studienabbruch gefährdete Studierende entdecken helfen und ggf. durch ein intensiviertes Mentorat unterstützen.

Die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik plant die Intensivierung der studienbegleitenden Betreuung durch den Aufbau eines umfangreichen **Mentoren-Programms** und die Erweiterung der auf das Studium vorbereitenden Vorkurse auf Grundlage der Erfahrung von fünf Jahren Lehre in mittlerweile sehr erfolgreich akkreditierten BA/MA-Studiengängen.

2.2.3.3 Studenten-Service-Center

Die zentralen Beratungsleistungen für die Studierenden sollen an einer Stelle in einem neu zu errichtenden Studenten-Service-Center konzentriert werden. Für die hierfür erforderliche Umbaumaßnahme stellt das Staatsministerium der Universität während der Laufzeit der Zielvereinbarung 300.000 € zur Verfügung.

2.2.4 Studien-Marketing

Mit der Umsetzung des Konzepts eines universitätsweiten Studien-Marketings zur gezielten Werbung der Studiengänge und der Bereitstellung der Informationen für Studieninteressierte wurde bereits im Sommer 2009 begonnen. Das Ziel des Konzepts ist eine bessere Abstimmung und teilweise Vereinheitlichung der Studieninformationen auf allen Ebenen der Universität. Im Webauftritt der Universität betrifft dies u.a. die Gewährleistung eines lückenlosen Zugangs zu allen relevanten Informationen von allen Ebenen und eine systematische Zuordnung von verantwortlichen Stellen für die bereitgestellten Dokumente. Ferner werden die Studiengangsflyer zentral im Corporate Design der Universität unter Einhaltung festgelegter Mindeststandards erstellt.

Im Rahmen des Studiengangmarketings für Schüler/-innen arbeitet die Universitätsbibliothek eng mit regionalen Schulen zusammen. Das Programm „Student für einen Tag“ ermöglicht es Schüler/-innen, die Abläufe in der Universität kennenzulernen und gleichzeitig Fähigkeiten der Literaturrecherche einzuüben. Im Rahmen der für das G8 mittlerweile notwendigen Wissenschaftspropädeutischen und Projekt-Seminare zur Studien- und Berufsorientierung (W- und P-Seminare) sind mit Bamberger Gymnasien spezielle Kurse zur Informationsrecherche und zum Berufsbild des Informationsspezialisten geplant.

Die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik strebt die Veranstaltung eines jährlichen ‚Informatiktages‘ unter organisatorischer Mithilfe der Universität

an. Zusätzlich engagiert sich die Fakultät im Rahmen der W- und P-Seminare in der gymnasialen Oberstufe. Hier soll gezielt auch mit nicht-technisch orientierten Gymnasien zusammengearbeitet werden. Für die Durchführung und die hierdurch entstehenden Kosten werden der Universität in der Laufzeit der Zielvereinbarung jährlich 5.000.- € zur Verfügung gestellt.

2.3 Strukturelle/Organisatorische Ziele

2.3.1 Beschleunigung der Berufungsverfahren

Die Universität Bamberg legt dem Staatsministerium Strukturvorschläge für bis 2015 anstehende Ausschreibungen von W2/W3-Professuren zur Zustimmung vor (die Liste mit den entsprechenden Professuren/Lehrstühlen befindet sich in der Anlage 1). Alle an der Universität derzeit vorhandenen Stellen, die in den nächsten Jahren planmäßig frei werden, gehören zum notwendigen Kanon der Fächer und sind somit für die Erfüllung deren Kernaufgaben in Lehre und Forschung unabdingbar. Eine zeitnahe Wiederbesetzung der Stellen in deren derzeitiger Ausrichtung ist daher aus der heutigen Sicht unbedingt notwendig. Das gleiche gilt auch für momentan noch nicht absehbar (durch Wegberufung) freiwerdende Stellen in der derzeitigen Denomination und Zuordnung in der Laufzeit der Zielvereinbarung. Bleibt die Universität bei der vorgesehenen Ausrichtung dieser Professuren, gilt die Zustimmung des Staatsministeriums für alle Professuren als erteilt, deren Ausschreibung keine Einbindung weiterer Stellen (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Kirche) bedarf. Die Universität Bamberg bringt dem Staatsministerium vor der Ausschreibung jeweils den Ausschreibungstext zur Anzeige. Alle Umwidmungen und Änderungen der Wertigkeit (W1 bis W3) wird die Universität wie bisher in Einzelgenehmigungsverfahren dem Staatsministerium vorlegen.

Ferner beteiligt sich die Universität Bamberg an der Erprobung der Berufsrechtsübertragung auf den Präsidenten. Die Universität verpflichtet sich, die vom Ministerium vorgegebenen Kriterien einzuhalten. Zusätzlich hierzu verfügt die Universität Bamberg seit 2001 (zuletzt geändert am 22.10.2008) über eine eigene Ordnung zur Regelung der Berufungsverfahren zur Besetzung von Professuren, die eine wichtige Grundlage für eine selbstverantwortliche und erfolgreiche Berufungspolitik darstellt. So sind in den Berufungsausschüssen Vertreter/-innen anderer Fakultäten und Universitäten sowie mindestens zwei Frauen zur Wahrnehmung von Gleichstellungsinter-

ressen vertreten. Zudem werden in jedem Berufungsverfahren nicht weniger als zwei auswärtige vergleichende Gutachten eingeholt. Durch die Übertragung des Berufungsrechts auf den Präsidenten verspricht sich die Universität die Beschleunigung der Wiederbesetzung der frei werdenden Professuren. Für die betroffenen Fächer entstehen somit keine längerfristigen Strukturdefizite bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben in Forschung und Lehre.

2.3.2 Neuorganisation der Fakultätsstruktur

Gemäß der Zielvereinbarung 2006 hat die Universität die neue Fakultätsstruktur umgesetzt und stabilisiert nun diese Strukturen innerhalb der Fakultäten. Die Aufteilung der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften und der Fakultät Humanwissenschaften in Institute befindet sich derzeit in Umsetzung. Zum 01.10.2009 wird auch die sistierte Fakultät Katholische Theologie in ein Institut innerhalb der geistes- und kulturwissenschaftlichen Fakultät überführt.

2.3.3 Neue Professuren

Die Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften plant die Einwerbung eines **Stiftungslehrstuhls** im Bereich BWL durch die Fraunhofer-Gesellschaft.

Durch eine neue Professur für die Didaktik der Naturwissenschaften (Fakultät Humanwissenschaften) wird die Ausbildung von Lehrer/-innen im **MINT-Spektrum** (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) dem gesellschaftlichen Bedarf folgend wesentlich verbessert und strukturell aufgewertet. Diese neue Professur wird zudem konzeptionell die bestehenden fachspezifischen Forschungs- und Lehrprofile (Didaktiken der Biologie, Chemie und Physik) im Rahmen des Fächerprofils der Universität und den Maßgaben der staatlichen Lehramts-Prüfungsordnung integrieren und koordinieren.

2.3.4 Neustrukturierung des Sprachenzentrums

Die Universität hat die Sprachausbildung an der Universität einer Evaluation unterzogen, die die organisatorische Struktur, Konzeption und Ressourcen zum Gegenstand hatte. Die Universitätsleitung hat den Bericht der mit dieser Evaluation betrauten Task Force entgegengenommen und die Empfehlung weitgehend aufgegriffen, die Sprachausbildung neu zu strukturieren. Dieser Prozess wird u.a. dadurch eingeleitet,

dass die bisher in den Einzelphilologien Anglistik, Romanistik, Slavistik und Orientalistik angesiedelten Lektor/-innen zum 01.01.2010 dem Sprachenzentrum zugeordnet werden sollen. Die künftig im Sprachenzentrum versammelten Ressourcen sollen u.a. auch gezielt für Internationalisierungsmaßnahmen im Studium genutzt werden. Ein wünschenswerter Ausbau der Ressourcen ist langfristig und in kleinen Schritten anzustreben.

2.3.5 Barrierefreies Studium

Ein langfristiges Ziel der Universität Bamberg ist die Schaffung von Möglichkeiten für ein barrierefreies Studium für Studierende mit Behinderungen. Aufgrund der historischen Baustruktur der Universität Bamberg, v.a. des Denkmalschutzes für viele Gebäude der Weltkulturerbe-Stadt, gestaltet sich dies bei vielen Universitätsbauten als schwierig. Bei den Neubauten wird dieser Aspekt stets berücksichtigt, so dass die Universität ihre Barrierefreiheit sukzessive ausbauen wird. Bis 2013 wird der barrierefreie Zugang zu den denkmalgeschützten bestehenden Bauten (insbesondere für die Aula und die Gebäude An der Universität 2 und 9) verbessert. Dafür werden der Universität Bamberg für die Laufzeit der Zielvereinbarung bis 2013 insgesamt 300.000 € zur Verfügung gestellt.

2.3.6 Integration der Verwaltungsabläufe der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb)

Seit 2009 hat die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) nur noch eine Geschäftsstelle und damit ihren Sitz an der Universität Bamberg. Zu ihren Aufgaben gehört u.a. die Bereitstellung und Entwicklung des Lehrangebots, die Studentenverwaltung und die administrative Unterstützung der Förderung neuer Lehrangebote. Nach der Auflösung der Geschäftsstelle an der Fachhochschule Hof muss damit eine Integration in die Verwaltungsabläufe am Standort Bamberg und mit der Verwaltung der Universität umgesetzt werden. Die Universität Bamberg wird die Virtuelle Hochschule Bayern in diesem Prozess unterstützen und die notwendigen Integrationsaufgaben leisten, um eine reibungslose Administration dieser Verbundeinrichtung aller bayerischen Hochschulen zu gewährleisten.

2.3.7 Gründung der Trimberg Research Academy (TRAc)

Die Universität Bamberg gründet derzeit die bereits erwähnte Trimberg Research Academy (TRAc), die insbesondere zentrale Angebote (Sprachenzentrum, Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) und Scientific Career Service) für bestehende und in Planung befindliche strukturierte Doktorandenprogramme und eigenständige Drittmittelprojekte bestmöglich koordinieren wird. TRAc soll den Bedarf und die Angebote aus dem Bereich der soft skills für alle strukturierten Promotionseinrichtungen universitätsweit koordinieren und unterstützen und wird in drei Sektionen unterteilt sein: Schools (Graduate Schools, Graduiertenkollegs, andere strukturierte Doktorandenprogramme), Projects (eigenständige Drittmittelprojekte) und Senior Researchers (wiss. Berater/-innen ehrenhalber). Mittelfristig werden wissenschaftliche Foren in verschiedenen attraktiven Formaten angeboten werden.

Die Planungsarbeit von TRAc soll im Herbst 2009 beginnen. Hierbei wird zunächst im ersten Jahr ein wesentlicher Anteil in der Erstellung eines ersten Konzepts liegen, das den oben genannten Aufgaben von TRAc in seinen Sektionen Rechnung trägt. Im dritten Jahr (2011) wird eine Evaluation durchgeführt werden und zur dezidierten Feinplanung und Adaption des Konzepts der Academy ausgearbeitet werden. Im Jahr 2012 kann dann die verbesserte und den Anforderungen angepasste Konzeption in einer zweiten Erprobungsphase implementiert werden. Im Jahr 2013 ist ein abschließender Evaluationsschritt geplant, der die Trimberg Research Academy in ihren Funktionen und Systemen darlegt und Möglichkeiten aufzeigen wird, wie z.B. aus Overhead-Mitteln eine zukünftige Fortsetzung der Arbeit erfolgen kann.

Für die Gesamtkoordination, die Konzeption, Implementierung, Evaluation, Auswertung und Erprobung sowie die Kommunikation in den betreffenden internen Gremien und in der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit bedarf es einer neuen Stelle.

Für den arbeitsintensiven Aufbau einer sinnvollen Koordination der zentralen Angebote, der auch im Sinne eines wissenschaftlichen Career Services zu verstehen ist und somit gesamtuniversitär wirken soll, ist zudem eine halbe Mittelbaustelle vorgesehen.

Weitere 1,5 Stellen mit einer Wertigkeit von Akademischen Ratsstellen auf Zeit (A13 a.Z.) werden in der Sektion ‚Schools‘ die beteiligten Graduate Schools, wie z.B. die Graduiertenschule *Bamberg Graduate School of Social Sciences*, die zum SS 2010

für die strukturierte Promotionsförderung eingerichtet werden soll (siehe auch 2.4.3), und strukturierte Promotionsprogramme in den ersten Jahren bei der Planung und Koordination unterstützen.

Die Universität erhält für den Aufbau der Trimberg Research Academy eine 0,5 Stelle der Wertigkeit A 13 a.Z. für die Jahre 2009 bis 2011 sowie Mittel in Höhe von 35.250 € im Jahr 2009 und Mittel in Höhe von jeweils 129.000 € für die Jahre 2010 und 2011. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts wird die Bereitstellung der 0,5 Stelle und der Mittel in Höhe von 129.000 € für die Jahre 2012 und 2013 verlängert.

2.3.8 Optimierung der Geschäftsprozesse und der internen Kommunikation

Ein weiteres wichtiges Ziel im wissenschaftsunterstützenden Bereich stellt in diesem Zusammenhang die Umsetzung des Projekts zur Optimierung der Geschäftsprozesse und der internen Kommunikation dar. Hierzu bedarf es im ersten Schritt (über zwei Jahre) einer umfassenden Geschäftsprozessanalyse: Ermittlung und Darstellung der gegenwärtigen Prozessumsetzung und des Kommunikationsflusses, Schnittstellenanalyse, Erhebung des Informationsbedarfes etc. Im nächsten Schritt sollen die internen Prozesse optimiert und ggf. beschleunigt bzw. abgekürzt werden; u.a. sollen die Informationsdefizite bzw. -doppelungen bei den Mitarbeitern vermieden werden, um ihnen ein effektiveres Arbeiten und eine auf vollständigen Informationen basierte Entscheidungsfindung sicherzustellen. Die Implementierungsphase des Projekts soll zunächst auf zwei Jahre ausgelegt werden (bis Ende 2011). Falls sich im Rahmen der SWOT-Analyse eine umfangreichere Arbeitsaufgabe abzeichnet, wird das Projekt entsprechend verlängert. Im Anschluss an die erste Umsetzung soll das Konzept evaluiert, ggf. optimiert und konsolidiert werden. Hierfür werden im Jahr 2009 25.000 € und ab 2010 bis Ende 2011 jährlich 50.000 € zur Verfügung gestellt. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts werden bis zum Ende der Laufzeit der Zielvereinbarung jährlich weitere 50.000 € bereitgestellt.

2.3.9 Informations- und Kommunikationstechnologie

Der Einsatz zeitgemäßer Informations- und Kommunikationstechnologie ist von grundlegender Bedeutung für die Funktionsfähigkeit der Universität in ihrer Gesamtheit: Dies gilt für die zeitnahe Bereitstellung und Verbreitung forschungsrelevanter Informationen, für den zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf Lehrmaterialien sowie

zur Unterstützung administrativer Abläufe. Die Universität begegnet den daraus erwachsenden funktionalen Erfordernissen angesichts gleichzeitig steigender technischer Komplexität der Systeme auf Basis geeigneter organisatorischer Strukturen mit der Bereitstellung dauerhaft wirtschaftlicher und qualitativ hochwertiger IT-Lösungen. Sie schöpft Synergiepotentiale unter anderem auch durch hochschulinterne Konsolidierung und Integration der IT-Systeme und durch hochschulübergreifende Zusammenarbeit weitgehend aus. Hierzu wurde an der Universität Bamberg bereits das Gremium eines Chief Information Office (CIO) geschaffen.

Der Bedeutung einer integrierten IT-Infrastruktur für Forschung, Lehre und Verwaltung entsprechend, bindet die Universität die interne IT-Organisation verstärkt in die Entscheidungs- und Steuerungsstruktur der Universitätsleitung ein. Aufbauend auf den bestehenden Strukturen werden die formal bestehenden Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte überprüft und ggf. fortgeschrieben. Die dauerhaft wirtschaftliche Bereitstellung hochwertiger IT-Lösungen setzt eine strukturierte Weiterentwicklung des IuK-Einsatzes voraus. Die Universität erarbeitet unter Federführung des CIO als Grundlage für anstehende Einsatzentscheidungen einen für alle Hochschulangehörigen verbindlichen IT-Strategieplan (Termin Ende 2010) in Anlehnung an die jeweils maßgeblichen Empfehlungen der DFG und schreibt diesen in angemessenen Zeitabständen (3 Jahre) fort.

Als wesentliche Infrastruktur erfüllt die Informations- und Kommunikationstechnik standortunabhängig vergleichbare funktionale Anforderungen. Die Universität stimmt sich in Grundfragen des IT-Einsatzes hochschulübergreifend ab. Sie setzt die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen bei der Auswahl, der Beschaffung und der Implementierung von IT-Systemen fort.

Das CIO-Gremium wird in alle grundsätzlichen Auswahlentscheidungen zu Hard- und Software eingebunden. Es wird darauf geachtet, dass – soweit dies fachlich und wirtschaftlich vertretbar ist – die bayerischen IT-Standards berücksichtigt und die aus der Zusammenarbeit der bayerischen Hochschulen resultierenden gemeinsamen Lösungsansätze mitgetragen werden.

2.3.10 Chipkarte für Studierende und Mitarbeiter/-innen

In enger Zusammenarbeit werden Universitätsverwaltung, Rechenzentrum und Universitätsbibliothek den Einsatz der multifunktionalen Chipkarte hochschulweit stan-

standardisiert ausweiten und damit die Arbeitsmöglichkeiten der Studierenden und des Personals verbessern. Als Geldkarte kann sie ab dem Ende des SS 2009 von den Mitgliedern der Universität sowohl für private wie auch dienstliche Zwecke genutzt werden (bargeldloses Bezahlen in den Mensen des Studentenwerkes sowie für dienstliche oder private Kopien/Druckaufträge). Für die Studierenden dient die Karte nicht nur als Studenten- und Bibliotheksausweis, sondern durch den Aufdruck der Gültigkeitsdauer auch als Semesterticket im öffentlichen Nahverkehr und als Nachweis der Immatrikulation. Beschäftigte der Universität können ihre Mitarbeiterkarte auch als Bibliotheksausweis einsetzen.

Durch enge Kooperation mit der Universität Bayreuth werden Synergieeffekte und an andere Universitäten portierbare Lösungen angestrebt. In Zusammenarbeit mit weiteren Hochschulen soll die Chipkarte zeitnah bei der IuK-Basiskomponente BayZeit (Bayer. Zeitmanagementsystem) für das Modul Zeiterfassung zum Einsatz kommen.

2.4 Sonstige Ziele

2.4.1 Frauenförderung, Gleichstellung

Der Frauenförderung an der Universität Bamberg wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Dieser manifestiert sich unter anderem in den Gleichstellungsrichtlinien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und in den für die Deutsche Forschungsgemeinschaft erstellten Gleichstellungsstandards. Die darin festgelegten Maßnahmen sollen dazu beitragen, bereits erreichte Ziele zu sichern und weitere zu erreichen.

Der **Frauenanteil** an der Gesamtbeschäftigtenzahl (hauptberufliches Personal) beträgt 548 weibliche Beschäftigte (52,64%) von 1041 Beschäftigten (siehe auch den Anhang 'Leistungsdaten' zu den Daten im wissenschaftlichen Bereich). Defizite bestehen jedoch noch beim Frauenanteil beim wissenschaftlichen Nachwuchs und bei den Professorinnen. Die Erhöhung der Anteile promovierender und habilitierender Frauen sind eine Grundvoraussetzung für die Erhöhung des Frauenanteils in der Wissenschaft und deshalb erklärte Ziele der Universität Bamberg. Diese Ziele sollen durch die Optimierung und Verstetigung bestehender Programme sowie durch die Etablierung der nachfolgend genannten neuen Programme erreicht werden.

Um die Umsetzung der bisherigen und geplanten Aktivitäten der Frauenbeauftragten und deren Qualität langfristig sicher zu stellen, garantiert die Otto-Friedrich-

Universität Bamberg eine angemessene personelle und finanzielle (über die vom Ministerium vorgegebene) Ausstattung des Frauenbüros.

Außerdem sollen bestehende Strukturen und Maßnahmen zur Förderung der **interdisziplinären Genderforschung**, wie das Forum Genderforschung weiterentwickelt werden. Mit dem vhb-Modul „Gender and Diversity“ ist es in Bamberg Studierenden möglich, Qualifikationen in diesem Bereich zu erlangen. Auch die Einbindung interdisziplinärer Genderforschung in ein Institut wird derzeit geprüft. Die Universität Bamberg unterstützt ihre Frauenbeauftragten darüber hinaus bei dem Bestreben, die Kooperation mit den Frauenbeauftragten der anderen bayerischen Universitäten auszubauen.

Die Universität Bamberg beteiligt sich zudem erfolgreich am **Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder** (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]). Das Gleichstellungskonzept der Universität wurde bereits positiv begutachtet. Eine Voraussetzung der Förderung ist damit erfüllt. Eine "Professur" (Mittel) wurde bereits bewilligt, eine weitere befindet sich in Vorbereitung. Freiwerdende Mittel werden für gleichstellungsfördernde Maßnahmen eingesetzt. In diesem Zusammenhang steht auch ein **Mentoringprogramm** der Universität, das alle Fördermaßnahmen der Frauenbeauftragten bündelt und ergänzt. Das female Researcher Network „feRNet“ soll die Wissenschaftlerinnen an der Universität Bamberg untereinander und mit Forscherinnen an anderen Universitäten vernetzen. In Planung befindet sich ein universitätsübergreifendes **Netzwerk**, das während der Laufzeit dieser Zielvereinbarungen, bis spätestens 2013 entstehen wird. Angesiedelt wird es im Büro der Frauenbeauftragten und personell mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin (50%) ausgestattet. Es wird als Teil der Nachwuchsförderung der Universität Bamberg konzipiert und nach den Standards des Vereins „Mentoring e.V.“ gestaltet. Da das Mentoringprogramm aus Mitteln des Professorinnenprogramms finanziert wird, ist dessen Finanzierung für die Laufzeit von fünf Jahren gesichert.

Im Bereich Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik ist es schwierig, **interessierte Schülerinnen** für ein informatiknahes Studium zu gewinnen. Deshalb sollen bereits bestehende Aktivitäten wie ‚Girl’s Day‘ und MuT (Mädchen und Technik) in Zukunft durch ein spezielles Mentorinnenprogramm und das gezielte Ansprechen von Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe erweitert werden. Hierfür werden der

ausrichtenden Einheit für die Laufzeit dieser Zielvereinbarung jährlich 5.000 € zur Verfügung gestellt.

2.4.2 Familiengerechte Hochschule

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg ist als „**Familiengerechte Hochschule**“ zertifiziert. Im Rahmen dieser Zertifizierung werden Ziele festgeschrieben und umgesetzt. Ziel des gesamten Auditierungsprozesses ist es, an der Universität die familienfreundliche Struktur zu intensivieren. Insbesondere soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium erleichtert werden. Bessere Arbeitsbedingungen für Beschäftigte und eine erweiterte Kinderbetreuung für alle Eltern der Universität sollen die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Universitäten, die Attraktivität als Arbeitgeber und als Studienort steigern.

Die Führungskräfte der Universität Bamberg sollen über Schulungen und Newsletter mit dem Thema Familienfreundlichkeit und Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie vertraut gemacht werden. Ziel ist es, mit den Führungskräften Multiplikatoren für familienfreundliche Zielsetzungen und für eine familienfreundliche Atmosphäre an der Universität zu schaffen.

Die Universität Bamberg wird außerdem die Konzeption von Möglichkeiten des **Teilzeitstudiums** (siehe auch 2.2.1) für Studierende mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen je nach Fächerspezifika eruieren und umsetzen.

2.4.3 Nachwuchsförderung/Graduiertenkollegs

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird an der Universität Bamberg kontinuierlich strukturiert und ausgebaut. Die Einrichtung von **strukturierten Doktorandenprogrammen**, insbesondere Graduate Schools, wird von der Universitätsleitung gefördert. Umsetzbarkeit und Qualität werden durch ein universitätsweit abgestimmtes Konzept gesichert. Ein aktuell entwickelter Wegweiser zur Einrichtung von Graduate Schools unterstützt dabei die Bemühungen aus den Fächern. Noch vor dem Auslaufen des bestehenden interdisziplinären **Graduiertenkollegs** „Generationsbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“ wird die Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften mit den Planungen für ein Nachfolgekolleg beginnen und einen entsprechenden DFG-Antrag stellen.

In der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften befindet sich das sehr erfolgreiche DFG Graduiertenkolleg *Märkte und Sozialräume in Europa* in der letzten Förderungsphase. Erste Überlegungen für eine mögliche Nachfolge werden derzeit angestellt.

In Planung befindet sich die Graduiertenschule *Bamberg Graduate School of Social Sciences*, die zum SS 2010 für die strukturierte Promotionsförderung eingerichtet werden soll. In dieser soll exzellente und international wettbewerbsfähige Forschung im Promotions- und Postpromotionsbereich in zentralen Gebieten der Sozialwissenschaften gefördert und hiermit zugleich zur Reform der Doktorandenausbildung der Universität beigetragen werden.

Weiterhin soll das bestehende strukturierte Doktorandenprogramm in der **Biopsychologie** (Fakultät Humanwissenschaften) durch Überführung in eine Graduate School weiter ausgebaut werden.

Das in der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik seit sechs Jahren verbindliche **Modell der Promotionsbegleitung** durch eine fächerübergreifende Promotionskommission mit regelmäßigen Fortschrittsberichten und individuellen Diskussionen mit den einzelnen Promovierenden hat sich bewährt; das Modell soll durch die Einbeziehung zusätzlicher Angebote zum Erwerb von Lehrzertifikaten und zum frühen Erlernen von Techniken aus dem Bereich Forschungsorganisation ausgebaut werden.

Eine effiziente Nutzung aller Begabungsreserven setzt voraus, dass unter Beibehaltung der üblichen Qualitätsanforderungen auch den besten Fachhochschulabsolventen/-innen die Möglichkeit zur Promotion gegeben wird. Die Universität Bamberg wird dabei die Möglichkeit der im Jahr 2006 neu im Bayerischen Hochschulgesetz aufgenommen kooperativen Promotion ausdrücklich in ihre Überlegungen mit einbeziehen.

2.4.4 Qualitätsmanagement (QM)/Qualitätssicherung (QS) in Studium und Lehre

Die Universität Bamberg wird die Systemakkreditierung in der Laufzeit der Zielvereinbarung voranbringen und baut ihr zentrales Qualitätsmanagementkonzept in Studium und Lehre systematisch aus. Das Projekt zur Einführung eines universitätsweiten QM-Managements für Studium und Lehre wird seit August 2008 in enger Abstimmung mit den Universitätsangehörigen umgesetzt. Im Rahmen des Konzepts

werden universitätsweite Qualitätsziele bis zum 31.12.2009 erarbeitet, die mit Hilfe mehrfacher QM-Maßnahmen umgesetzt werden: Das Qualitätshandbuch für Studium und Lehre sowie Dokumentation der internen Abläufe wie Studiengangseinführung und -implementierung werden im WS 2009/10 universitätsintern in Umlauf gebracht; ein entsprechender Entwurf ist bereits erarbeitet. Im SS 2009 wird eine Befragung hinsichtlich der Studienabbrecher/-innen durch das Frauenbüro (speziell auf die Abschlussphase ausgerichtet) durchgeführt. Für das SS 2010 ist eine Befragung der Studienanfänger des Studienjahres 2009/2010 geplant. Diese und weitere systematische Lehrveranstaltungsevaluationen und zentrale Erhebungen der allgemeinen Studierendenzufriedenheit, die auf Absolventen/-innen, Studierende mit Kind und Studierende mit Behinderung ausgeweitet werden, sollen Anregungen zu konkreten Verbesserungsmaßnahmen geben. Die Erreichung der Ziele und die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Maßnahmen – sowohl zentral als auch dezentral – werden in der Laufzeit des Projektes semesterweise überprüft, um diese gezielt zu optimieren. Auf diese Weise wird in der Laufzeit der Zielvereinbarung die Etablierung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses angestrebt, der die Universität auf eine Systemakkreditierung vorbereiten wird.

Die Umsetzung des **Evaluationskonzeptes** zur Lehrveranstaltungsevaluation mit dem Softwareprogramm EvaSys wird als Serviceangebot bis zum SS 2010 auf alle Fakultäten ausgeweitet (bislang vorrangig in den Fakultäten Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften). Hierzu wird auch eine interne Rahmenevaluationsordnung, die die Evaluationsverfahren an der Universität und die Datenverarbeitung von personenbezogenen Daten regelt, ausgearbeitet und voraussichtlich im WS 2010/11 von den Universitätsgremien verabschiedet.

Bis zum Verfahrensbeginn der Systemakkreditierung werden punktuell Programmakkreditierungen in bestimmten Studiengängen als Stichproben sowie nach strategischen Gesichtspunkten durchgeführt. So wird in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften ein größerer Anteil an Mehr-Fach-BA/MA-Studiengängen bis zum WS 2010/11 im Rahmen einer Clusterakkreditierung zertifiziert. In der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ist die Programmakkreditierung von Bachelorstudiengängen Betriebswirtschaftslehre, Europäische Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaft und der Masterstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Europäische Wirt-

schaft, Wirtschaftspädagogik, Soziologie und Politikwissenschaft in den nächsten zwei Jahren geplant.

Für die Vorbereitung der Systemakkreditierung, die Umsetzung des Evaluationskonzepts und die Unterstützung der Programmakkreditierungen werden der Universität für diesen Aufgabenbereich ab Mitte 2010 37.500 € und von 2011 bis 2013 jährlich 75.000 € zur Verfügung gestellt.

Seit November 2008 beteiligt sich die Universität Bamberg zudem am Verbundprojekt zur Untersuchung von **Anreiz- und Steuerungssystemen zur Verbesserung der Hochschullehre** (zusammen mit dem Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie in Berlin, der Universität Bielefeld und der HTW Berlin). Das Projekt ist auf eine Laufzeit von drei Jahren angelegt und beinhaltet für diesen Zeitraum eine halbe Stelle im wissenschaftlichen Dienst; es soll den Hochschulen konkrete Handlungsempfehlungen geben, wie hochschulinterne Mechanismen in diesem Bereich gezielt eingesetzt werden können.

Zusammen mit den Universitäten Würzburg, Erlangen-Nürnberg und Bayreuth beteiligen sich das Fortbildungszentrum Hochschullehre und die Universität Bamberg am Programm "**ProfiLehre**" zur Professionalisierung der Lehre an den bayerischen Universitäten. Das bisherige Programm zur Vermittlung hochschuldidaktischer Kompetenzen wird erweitert, um den wachsenden Anforderungen an die Qualität der Hochschullehre gerecht zu werden. Das Engagement in der Lehre wird an der Universität durch einen bayernweiten bzw. durch fakultätsinterne Preise für gute Lehre gewürdigt.

2.4.5 Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)

Nach Art. 5 Abs. 1 Satz 6 BayHSchG wird bei den Hochschulen eine nach einheitlichen Grundsätzen für die jeweiligen Hochschularten gestaltete **Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)** eingeführt. Die Universität Bamberg setzt diese gesetzliche Vorgabe bis zum 31.12.2009 um, stellt den Dauerbetrieb der Kosten- und Leistungsrechnung sicher und nutzt die KLR als ergänzendes Steuerungsinstrument bei strategischen und operativen Entscheidungen.

Die Einführung der KLR umfasst insbesondere die folgenden Komponenten:

- Aufbau der hochschulspezifischen Kostenartenrechnung,
- Aufbau der hochschulspezifischen Kostenstellenrechnung,

- Aufbau der bedarfsorientierten hochschulspezifischen Kostenträgerrechnung bzw. Produktkalkulation sowie
- Erfüllung des im Fachkonzept entwickelten Berichtswesens.

Die Konzeption und der Ausbau der Kostenrechnung berücksichtigen die Festlegungen des KLR-Rahmenkonzepts des Freistaats Bayern und des Fach- und Umsetzungskonzepts. In Ergänzung zur Kostenrechnung wird die Leistungsrechnung aufgebaut.

Das Staatsministerium hat die Einführung der KLR durch Bereitstellung von Personal- und Sachmitteln unterstützt. Für den Fall, dass die Einführung der KLR bis zum 31.12.2009 abgeschlossen ist, wird der Universität Bamberg eine Stelle des höheren Dienstes (BesGr. A13) auf Dauer zur Verfügung gestellt.

2.4.5.1 EU-Beihilferahmen/-Trennungsrechnung

Auf der Basis der durch die Kosten- und Leistungsrechnung gewonnenen Daten können künftig auch die Anforderungen der Drittmittelgeber und der EU zur Vollkostenrechnung und zum Gemeinschaftsrahmen für Beihilfen umgesetzt werden. Dieser Prozess wird derzeit gestaltet und als künftige Serviceleistung der Verwaltung aufgebaut und in diese integriert. Für die Begleitung dieses Prozesses und zum Aufbau der notwendigen Strukturen und Abläufe werden für 2009 Mittel in Höhe von 6.250 € und von 2010 bis Ende 2011 in Höhe von 25.000 € pro Jahr zur Finanzierung einer halben Mitarbeiterstelle zur Verfügung gestellt. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts werden für die Jahre 2012 und 2013 jeweils weitere Mittel in Höhe von 25.000 € pro Jahr zur Verfügung gestellt.

2.4.5.2 Organisationscontrolling

Ergänzend zur Einführung einer Kosten- und Leistungsrechnung (mit ihrer Beschränkung auf monetäre Daten) hinaus, ist der Aufbau und die Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Hochschul- bzw. Organisationscontrollings (auch unter Einbeziehung sonstiger, nicht-monetärer Kennzahlen) erforderlich. Hierfür werden der Universität für 2009 25.000 € und in den Jahren 2010 bis 2011 jährlich 50.000.- € zur Verfügung gestellt. Auf der Grundlage des ersten Zwischenberichts werden für die Jahre 2012 und 2013 jeweils weitere Mittel in Höhe von 50.000 € pro Jahr zur Verfügung gestellt.

3 Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung

3.1 Berichterstattung und Erfolgskontrolle

Die Universität Bamberg berichtet in Form eines Abschlussberichtes zum 31.12.2013 sowie in Form zweier Zwischenberichte zum 01.12.2010 und zum 01.12.2012 über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung. Dem Abschlussbericht wird eine Übersicht mit den aus der Anlage 2 ersichtlichen Daten beigefügt, um wesentliche quantitative Entwicklungen an der Universität zu dokumentieren; dem Zwischenbericht zum 01.12.2012 wird eine entsprechend der Anlage 2 aufgebaute Übersicht beigefügt, in der die zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden aktuellsten Daten zusammengefasst sind.

Zur weiteren Professionalisierung künftiger Leistungsvergleiche wirkt die Universität Bamberg zusammen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den anderen Universitäten an der Fortentwicklung eines für alle Universitäten nach einheitlichen Grundsätzen strukturierten Berichtswesens mit untereinander vergleichbaren (Leistungs-)Kennzahlen und dessen regelmäßiger Fortschreibung mit.

Auf der Grundlage der Berichte der Universität Bamberg wird der Grad der Zielerreichung bewertet.

3.2 Zielerreichung

Die Inaussichtstellung von Haushaltsmitteln ab dem Jahre 2011 steht unter dem Vorbehalt der Fortschreibung der Mittelbereitstellung für den Innovationsfonds durch den Haushaltsgesetzgeber in bisheriger Höhe auch für die Jahre 2011 bis 2013. Ferner können für die Erreichung konkreter Ziele weitere Ressourcen oder nichtmonetäre Anreize gewährt werden.

Die Nichterreichung vereinbarter Ziele führt zu Konsequenzen, es sei denn, die Universität kann nachweisen, dass sie notwendige und geeignete Handlungen zur Zielerreichung vorgenommen hat, das vereinbarte Ziel aber gleichwohl aus Gründen verfehlt wurde, die sie nicht zu vertreten hat. Als Konsequenzen kommen insbesondere die (teilweise) Rückforderung der in den Zielvereinbarungen zugewiesenen Ressourcen, die Sperre von Haushaltsansätzen oder die Umsetzung von Haushaltsstellen und -mitteln der Universitäten in Betracht. Ferner können auch gewährte bzw. in

Aussicht gestellte monetäre oder nicht monetäre Anreize wieder entzogen oder versagt werden. Ob und ggfs. welche konkreten Konsequenzen zu ziehen sind, wird nach Abschluss der Erfolgskontrolle individuell entschieden.

4 Inkrafttreten, Geltungsdauer, Anpassungsklausel

Die vorliegende Vereinbarung tritt mit Unterzeichnung in Kraft. Sie tritt am 31. Dezember 2013 außer Kraft.

Die Universität Bamberg und das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verständigen sich rechtzeitig vor Ablauf über die Fortsetzung der Zielvereinbarung auf der Grundlage der Berichterstattung und der Erfolgskontrolle.

Die in dieser Vereinbarung festgelegten Ziele und Messgrößen können im Rahmen der prozessbegleitenden Erfolgskontrolle von den Vertragspartnern einvernehmlich an geänderte Verhältnisse angepasst werden.

München, 20. Juli 2009

.....
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert
Präsident der Otto-Friedrich-Universität
Bamberg

.....
Dr. Wolfgang Heubisch
Bayerischer Staatsminister für
Wissenschaft, Forschung und
Kunst

Anlage 2:

Grund- und Leistungsdaten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

1. Verfügbares Gesamtbudget (Quelle: Staatshaushaltsplan)

- davon: - Zuschuss des Staates
- Gesamteinnahmen

Vergleich der Haushaltsjahre 2008 bis 2013 ohne Anlage S

2. Zahl der Studierenden (Kopfzahlen; nur Erststudium und konsekutives Masterstudium)

- 2.1 Gesamtzahl der Studierenden (davon: Studierende in der Regelstudienzeit; männlich/weiblich)

Vergleich der Daten zum Wintersemester 2008/2009 mit den Daten zum Wintersemester 2012/2013 anhand der Amtlichen Statistik (unter Verwendung der pauschalierten Regelstudienzeiten)

- 2.2 Studierende im 1. Fachsemester

Vergleich der Daten zum Studienjahr 2008 mit den Daten zum Studienjahr 2012 anhand der Amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS

- 2.3 Studierende im 1. Hochschulsemester

Vergleich der Daten zum Studienjahr 2008 mit den Daten zum Studienjahr 2012 anhand der Amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS

3. Zahl der Absolventinnen und Absolventen (Kopfzahlen; nur Erststudium und konsekutives Masterstudium)

Vergleich der Daten zum Prüfungsjahr 2007 mit den Daten zum Prüfungsjahr 2012 anhand der Amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS

4. Durchschnittliche Studiendauer (arithmetisches Mittel; nur Erststudium und konsekutives Masterstudium)

jeweils Vergleich der Daten zum Prüfungsjahr 2007 mit den Daten zum Prüfungsjahr 2012 anhand der Amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS

- 4.1 aufgliedert nach Abschlüssen wie in der Amtlichen Statistik;
- 4.2 aufgliedert nach Fächergruppen wie bei der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung (Geistes- und Kulturwissenschaften inkl. Kunst und Sport; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften; Medizin)

5. Wissenschaftlicher Nachwuchs

- 5.1 Zahl der abgeschlossenen Promotionen (männlich/weiblich)
Vergleich der Daten zum Prüfungsjahr 2007 mit den Daten zum Prüfungsjahr 2012 anhand der Amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS
- 5.2 Zahl der abgeschlossene Habilitationen (männlich/weiblich)
Vergleich der Daten zum Kalenderjahr 2007 mit den Daten zum Kalenderjahr 2012 anhand der Amtlichen Statistik
- 5.3 Zahl der Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren (zum Stichtag 01.12.2013; Quelle: Personalstatistik, abrufbar in CEUS)

6. Forschung

- 6.1 Drittmiteleinahmen (absolut)
Vergleich der Daten zum Kalenderjahr 2008 mit den Daten zum Kalenderjahr 2012 anhand der von den Universitäten auf Basis gleicher Kriterien ermittelten Daten, aufgliedert nach Fächergruppen wie bei der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung (Geistes- und Kulturwissenschaften inkl. Kunst und Sport; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften; Medizin)

- 6.2 Drittmitteleinnahmen im Verhältnis zu den Professorenstellen (letztere anhand der Amtlichen Statistik)
Vergleich der Daten zum Kalenderjahr 2008 mit den Daten zum Kalenderjahr 2012 anhand der von den Universitäten auf Basis gleicher Kriterien ermittelten Daten, aufgegliedert nach Fächergruppen wie bei der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung (Geistes- und Kulturwissenschaften inkl. Kunst und Sport; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften; Medizin)
- 6.3 Zahl der Sonderforschungsbereiche, deren Sprecherhochschule die Universität ist
Vergleich des Standes am Stichtag 01.12.2008 mit dem Stand am Stichtag 01.12.2013 (Mitteilung der Universität)
- 6.4 Zahl der DFG-geförderten Forschergruppen
Vergleich des Standes am Stichtag 01.12.2008 mit dem Stand am Stichtag 01.12.2013 (Mitteilung der Universität)

7. Internationalisierung

- 7.1 Zahl der Humboldt-Stipendiaten
Vergleich der Daten zum Kalenderjahr 2008 mit den Daten zum Kalenderjahr 2012 anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (Jahresbericht)
- 7.2 Zahl der DAAD-Stipendiaten
Vergleich der Daten zum Kalenderjahr 2008 mit den Daten zum Kalenderjahr 2012 anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution
- 7.3 Zahl der Teilnehmer an Sokrates-/Erasmusprogrammen („outgoings“)
Vergleich der Daten zum Studienjahr 2007 mit den Daten zum Studienjahr 2012 anhand der offiziellen Daten des DAAD
- 7.4 Zahl der Studiengänge mit internationalen Doppelabschlüssen
Vergleich der Daten zum Studienjahr 2007 mit den Daten zum Studienjahr 2012 (Mitteilung der Universität)

8. Gleichstellung (aus Personalstatistik)

jeweils Vergleich der Daten zum Stichtag 01.12.2007 mit den Daten zum Stichtag 01.12.2012 anhand der Amtlichen Statistik

- 8.1 Frauenanteil bei Professorinnen und Professoren
- 8.2 Frauenanteil im Bereich des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (ohne Professorinnen und Professoren)